

INSZENIERUNG: AMIR REZA KOOHESTANI  
NACH DEM ROMAN VON YASMINA KHADRA  
PREMIERE: 09. MÄRZ 2018, KAMMER 1

THEATERSPIEL  
REINHOLD

MÜNCHNER  
KAMMERSPIELE

INSZENIERUNG: AMIR REZA KOOHESTANI  
NACH DEM ROMAN VON YASMINA KHADRA  
PREMIERE: 09. MÄRZ 2018, KAMMER 1

# ZUM ABEND

**A**min Jaafari lebt in Tel Aviv. Er ist erfolgreicher Chirurg, liebt seine Frau und hat ein ihm zugetanes Umfeld. Und er ist Palästinenser. Jeden Tag, nachdem er so manchem israelischen Patienten das Leben gerettet hat und von der Arbeit nach Hause fährt, wird er von militärischen Checkpoints kontrolliert. Er sieht nicht israelisch aus, daher halten die Soldaten den Lebensretter für einen Terroristen – der Grad ist schmal, auf dem das Leben seiner Normalität gewiss sein kann. Eines Tages ist der Abgrund da: Amin muss die Leiche seiner Frau identifizieren. Als Schwangere verkleidet hat sie sich in einem Café mitten in einem Kindergeburtstag in die Luft gesprengt. Amin muss nun erleben, wie sehr diese israelische Gesellschaft, in der er lebt und die ihm seit Jahren ein Zuhause war, sein Zuhause doch nicht ist. Und er macht sich auf in die besetzten Gebiete, um dem Geheimnis seiner Frau und den Täuschungen seines eigenen Lebens auf die Spur zu kommen. Wie wurde seine Frau zur Mörderin? Wann ist man Teil einer Gesellschaft und wo beginnt Ausgrenzung? Und worauf ist überhaupt noch Verlass, wenn die intimste und fundamentalste Wahrheit des eigenen Lebens sich als Lüge entpuppt?

# DIE ATTENTÄTERIN

NACH DEM ROMAN VON YASMINA KHADRA  
IN EINER FASSUNG VON AMIR REZA KOOHESTANI

## MAJA BECKMANN

Kim, Amins beste Freundin / Leila,  
Amins Schwestern

## WALTER HESS

Yehuda, Kims Großvater /  
Scheich Marwan, Amins Großvater

## LENA HILSDORF

Versch. Rollen / Wafa, Amins Nichte

## CLARA LIEPSCH

Versch. Rollen / Faten,  
Bekannte der Familie

## BENJAMIN RADJAIPOUR

Naveed, Amins Freund / Adel,  
Amins Neffe

## MAHIN SADRI

Sihem, Amins Frau

## SAMOUIL STOYANOV

Moshe, Kommissar / Yasser,  
Amins Schwager

## THOMAS WODIANKA

Amin

## INSZENIERUNG

Amir Reza Koohestani

## BÜHNE

Mitra Nadjmabadi

## KOSTÜME

Negar Nemati

## MUSIK

Bamdad Afshar

## LICHT

Christian Schweig

## VIDEO

Benjamin Krieg

## MITARBEIT VIDEO

Phillip Hohenwarter

## ÜBERSETZUNG (TEXTE)

Sima Djabar Zadegan

## DRAMATURGIE

Katinka Deecke

## REGIEASSISTENZ

Miriam Ibrahim

## BÜHNENBILDASSISTENZ

Marie Häusner

## KOSTÜMASSISTENZ

Sophia May

## TEXTASSISTENZ

Samaneh Ahmadian

## REGIEHOSPITANZ

Nikoo Mamdoohi

## BÜHNENBILDHOSPITANZ

Tatjana Mirwald

## KOSTÜMHOSPITANZ

Romana Neumann

## VIDEOHOSPITANZ

Amon Ritz

## DRAMATURGIEHOSPITANZ

Peter Sampel

## INSPIZIENZ

Stefanie Rendtorff

## SOUFFLAGE

Sandra Petermann

## PROBENBEGLEITUNG

Lina Fabienne Richter

## ÜBERTITELUNG

Yvonne Griesel (Sprachspiel)

## ÜBERSETZUNG

Anna Galt

## OPERATOR

Carina Siebler  
Nele Warthemann

## BÜHNENTECHNIK

Dieter Böhm

## BELEUCHTUNG

Christian Schweig  
Niklas Boden  
Daniel Capellino  
Max Kraußmüller  
Sebastien Lachenmaier  
Diana Dorn

## VIDEOTECHNIK

Jens Bassfeld  
Felix Adams

## TON

Jürgen Johann Koch  
Viola Drewanz

## REQUISITEN

Dagmar Dudzinski  
Manuel Kößler

## MASKE

Sylvia Janka  
Marisa Schleimer

## KONSTRUKTION KAMERASLIDER UND TISCH

Adrian Bette (M. Eng.)

## MALSAAL

Maximilian Biek  
Ingrid Weindl

Aufführungsrechte:  
Yasmina Khadra © Édition Julliard  
Premiere: 09. März 2018, Kammer 1

Dank an Krystel Khoury und Jeff Wil-  
busch für das Einsprechen der Texte.

## TECHNISCHER DIREKTOR

Klaus Hammer

## TECHNISCHER LEITER

Richard Illmer

## LEITER DER BÜHNENTECHNIK

Hans-Björn Rottländer

## LEITER DER BELEUCHTUNGSABTEILUNG

Christian Schweig

## LEITER DER TONABTEILUNG

Wolfram Schild

## LEITER DER VIDEOABTEILUNG

Nicolas Hemmelmann

## LEITERIN DER MASKENABTEILUNG

Brigitte Frank

## LEITERIN DER KOSTÜMABTEILUNG

Beatrix Türk

## LEITER DER REQUISITE

Stefan Leeb

## LEITUNG DER DEKORATIONSWERKSTÄTTEN

Rainer Bernt, Fabian Iberl

## KONSTRUKTEUR

Adrian Bette

## SCHREINEREI

Susanne Dölger

## TAPEZIEREREI

Gundula Diener, Tobias Herzog

## SCHLOSSEREI

Friedrich Würzhuber

## MALSAL

Evi Eschenbach, Jeanette Raue

## THEATERPLASTIK

Maximilian Biek

## SPEZIALEFFEKTE/ELEKTROWERKSTATT

Stefan Schmid

## INHALT

ZUM ABEND <sup>001</sup>BESETZUNG <sup>002</sup>ZU DIESEM HEFT <sup>006</sup>WAS GIBT'S DA NOCH  
ZU HOFFEN? <sup>012</sup>DER REGISSEUR AMIR REZA KOOHESTANI  
IM GESPRÄCH MIT DER DRAMATURGIN  
KATINKA DEECKEYASMINA KHADRA  
AMIR REZA KOOHESTANI <sup>022</sup>  
BIOGRAFIENIMPRESSUM <sup>024</sup>

## ZU DIESEM HEFT

Wenn das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der Vernichtungskriege und globalen Konflikte war, so ist der Konflikt zwischen Israel und Palästina wohl jener, der als Erbe des 20. Jahrhunderts auch noch das folgende bestimmen wird. Der Ursprung des Konfliktes reicht Jahrtausende zurück und spielt sich auf einem vergleichsweise kleinen Territorium ab, das beide Seiten für sich beanspruchen. Auf der einen Seite stehen die PalästinenserInnen, die seit Jahrhunderten dieses Gebiet bewohnen und bewirtschaften und sich inmitten ihrer ebenfalls arabischsprachigen NachbarInnen einen Platz geschaffen haben. Auf der anderen Seite stehen die Israelis, die als Jüdinnen und Juden einen Jahrtausende alten Anspruch auf das Gebiet erheben, aus dem sie vor 2.000 Jahren vertrieben wurden – seit dieser Vertreibung gab es auf der Welt keine Region, in die Juden mit Fug und Recht vor den antisemitischen Verfolgungen in Mittelalter und Neuzeit fliehen konnten.

Das tief in den jüdischen Glauben eingeschriebene Versprechen, alle Juden eines Tages im „Land der Verheißung“ vereint zu sehen, führte im Jahr 1948 zur Gründung des Staates Israel auf eben jenem Gebiet, das bewohnt war von den PalästinenserInnen. Seitdem ist die Region in Aufruhr. Hoffnungslos streiten sich die BewohnerInnen, wer denn nun das Recht hat, auf diesem Land zu leben. Israel ist seit seiner Gründung zu einem mächtigen und wohlhabenden Industriestaat mit großem Einfluss geworden, der von den

Vereinigten Staaten und Europa unterstützt wird. Palästina ist nach wie vor kein von den westlichen Mächten anerkannter Staat, die palästinensischen BewohnerInnen werden in sogenannten Autonomiegebieten in de facto-Ghettos gefangen gehalten und weder die Versorgung mit Lebensmitteln noch eine sonstige soziale Infrastruktur ist gewährleistet. Da BewohnerInnen der palästinensischen Autonomiegebiete keinen Reisepass besitzen, ist auch die Perspektive einer Auswanderung ausgeschlossen. Israel baut Siedlungen in den Gebieten, die von der UN als eindeutig palästinensische Autonomiegebiete anerkannt wurden, und geht mit hochgerüstetem Militär gegen den palästinensischen Widerstand vor. Die Palästinenser ihrerseits reagieren mit ungezügelter Gewalt und mangels schweren Geschützes greifen sie immer wieder auch auf die Waffe des Selbstmordattentates zurück. Die Zahlen der Opfer auf beiden Seiten unterscheiden sich stark – Panzer und vom Himmel fallende Bomben töten mehr Menschen als ein Sprengstoffgürtel. Beide Seiten töten Kinder und ZivilistInnen.

Während Israel ein westlich geprägter Staat ist, ist die Gesellschaft in Palästina eher traditionell. Frauen dort haben durchschnittlich über vier Kinder und selten einen Beruf, sie sind für die Organisation des häuslichen Lebens zuständig und selten Teil des öffentlichen Lebens. Während alle EinwohnerInnen Palästinas unter den grausamen Folgen der Besatzung leiden, ist es für Frauen innerhalb der engen Mauern und kontrolliert von oft rigiden familiären Strukturen noch sehr

viel schwieriger als für Männer, so etwas wie persönliche Freiheit zu leben. Ob man daher von Frauen verübte Selbstmordattentate grundsätzlich als Geste des ultimativen Widerstandes gegen patriarchale Unterdrückung verstehen muss, ist nicht ein für alle Mal zu klären. Dass ein weiblicher Selbstmordattentäter aber meist nicht nur ein Opfer für ausgerechnet jene Gemeinschaft bringt, die Frauen lebenslang einschränkt und kontrolliert, sondern eben auch einen Akt der Selbstbehauptung vollführt, der mit der ungleichen Bewertung der Geschlechter aufräumen soll, ist in vielen Fällen belegt. Genauso – und in dieser Dialektik liegt die Schwierigkeit der Analyse und Bewertung – könnte die Tat indes die Folge einer patriarchalen Kriegslogik sein, die die weibliche Selbstaufgabe zu ihren eigenen Zwecken instrumentalisiert.

Der iranische Regisseur Amir Reza Koohestani (der sich vehement gegen das Label „iranischer Regisseur“ wehrt) hat mit „Die Attentäterin“ eine Inszenierung über eine palästinensische Selbstmordattentäterin gemacht. Die Geschichte der klugen, aufgeklärten und starken Sihem, die als voll integrierte Palästinenserin in Tel Aviv lebt, bevor sie sich inmitten eines Kindergeburtstages in die Luft sprengt, ist indes nicht die Geschichte einer unterdrückten Frau. Sondern einer Frau, die die Hoffnungslosigkeit nicht mehr erträgt. Im Interview ab Seite 12 schildert Amir Reza Koohestani seinen Zugang zu der Inszenierung. **KD**







# WAS GIBT'S DA NOCH ZU HOFFEN?

DER REGISSEUR AMIR REZA KOOHESTANI IM GESPRÄCH  
MIT DER DRAMATURGIN KATINKA DEECKE

**KATINKA DEECKE** Nach „Der Fall Meursault – Eine Gegendarstellung“, das im postkolonialen Algerien spielt, ist „Die Attentäterin“ deine zweite Inszenierung an den Kammerspielen, die im Nahen und Mittleren Osten verortet ist. Interessierst du dich speziell für diese Region? Oder ist es eher Yasmina Khadras Roman selbst – seine Charaktere, die Geschichte und die Konflikte –, der dich anspricht?

**AMIR REZA KOOHESTANI** Auf diese Frage gibt es zwei Antworten. Nur weil ich ein Regisseur aus dem Mittleren Osten bin, will ich mich nicht ausschließlich mit Themen dieser Region beschäftigen. Es ist Dasselbe wie mit Frauen, die sich mit Feminismus, oder People of Color, die sich mit Rassismus auseinandersetzen sollen. Ich persönlich möchte ein derartig irreführendes Verständnis von Identität nicht fördern. Wir haben alle vom Theater gelernt, dass man nicht britisch sein muss, um Shakespeare, oder russisch, um Tschechow zu inszenieren. Was mich persönlich betrifft, ziehe ich Themen, die den Nahen und Mittleren Osten betreffen, also nicht vor.

Andererseits, wenn man das irreführende Verständnis vom Nahen und Mittleren Osten in den westlichen Medien betrachtet, findet man dort viel Oberflächlichkeit. Deshalb ist es so interessant, in Europa über den Nahen und Mittleren Osten zu sprechen, zumal er ja alles andere als eine einheitliche Region ist. Wenn man vom Nahen und Mittleren Osten spricht, spricht man vom Iran als einzigem Land, in dem nicht Arabisch gesprochen wird; und man spricht von Syrien und Jordanien und Libanon und

Saudi Arabien und und und, die – obwohl in all diesen Ländern arabisch gesprochen wird – komplett unterschiedliche Kulturen haben. Ich möchte also, obwohl ich mich nicht als Repräsentant des Nahen und Mittleren Ostens darstellen kann und es auch nicht will, einen Beitrag zur Europäischen Wahrnehmung dieser Region leisten.

## MÖRDER UND BLUTRÜNSTIGE KÖNIGE

Aber zurück zu unserem Thema, Israel und Palästina. Natürlich ist der Konflikt sehr heikel und kompliziert und müsste detailliert behandelt werden, da es dort so viele Missverständnisse zu klären gilt. Trotzdem denke ich, dass ich eine Chance habe, diese Missverständnisse zu beleuchten und einige der Problematiken darzulegen. Grundsätzlich ist es eine tiefe historische Wunde, über die man nicht einfach und eindeutig sprechen kann. Die in der „Attentäterin“ erzählte Handlung gibt uns Gelegenheit, neu über Gewalt nachzudenken – ein weitaus komplizierteres Thema als die simple Idee, dass es auf der einen Seite Menschen mit gewalttätiger Gesinnung gibt und auf der anderen Seite gute Menschen, die Opfer sind. Mit dem Roman kann man, wie in einem klassischen Drama, über Mörder



und blutrünstige Könige sprechen und letztendlich einen Teil von ihnen in sich selbst finden. Dieser Roman von Yasmina Khadra bringt uns dazu, die dunklen und unbekannt Teile von uns als Menschen (wieder) zu entdecken. Da wir diese dunklen Seiten ungern sehen, glauben wir, dass wir ganz anders als gewalttätige

## PALÄSTINA HAT RECHT

Menschen oder TerroristInnen sind. Doch die Handlung des Romans zeigt uns, dass viele von uns, ist man erst einmal in derselben Situation, Wut und tiefe Verzweiflung in Form von Gewalt ausleben könnten, so wie es im Nahen und Mittleren Osten passiert.

**KD** Der Israel / Palästina-Konflikt ist einer der kompliziertesten unseres Planeten, viele andere globale Konflikte werden dort ausgetragen. Hast du irgendeine Meinung über „die Situation“? Wer hat Recht? Wer nicht?

**ARK** Man kann auf zwei verschiedene Arten auf den Israel / Palästina-Konflikt blicken. Die eine ist moralisch. Aus dieser Sicht hat Palästina Recht. Es gibt keine Rechtfertigung für das Verhalten Israels. Selbst die versuchte Judenvernichtung während des Zweiten Weltkriegs ist kein Grund, ein Land zu besetzen, das nichts mit diesem Genozid zu tun hat. Was Israel als

historische Rechtfertigung für die Besetzung hervorbringt, ist bedeutungslos. Auch wenn es wahr ist, dass die Region vor tausenden von Jahren das Land des jüdischen Volkes war, ist das kein Argument. Wenn man das ernst nähme, könnte Italien Deutschland für sich beanspruchen, weil es vor 2.000 Jahren Teil des Römischen Reiches war; oder Iran könnte reklamieren, dass über Jahrtausende hinweg der gesamte Nahe Osten zum Iran gehörte.

Die zweite und keinesfalls weniger wichtige Sichtweise ist praktischer Natur. Israel existiert, israelische Menschen leben dort und seit Generationen werden Kinder geboren, die dort aufwachsen. Das israelische Volk hat keine andere Staatsangehörigkeit als die Israelische und die Menschen können nirgendwo sonst hingehen. Man wird den PalästinenserInnen nur einen Teil ihres Territoriums zurückgeben können und nicht das gesamte Gebiet des heutigen Israels, denn dort lebt die israelische Bevölkerung. Das ist ein Fakt.

Es gibt also, betrachtet man die Situation, keine Lösung. Die Schuld daran liegt nicht ausschließlich bei Israel, sondern auch bei vielen anderen Ländern mit Interessen in dieser Region, die nur ihren eigenen Profit im Kopf haben, ohne auch nur im Geringsten an das palästinensische Volk und deren tägliche Traumata zu denken. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten Ost-Jerusalem als Hauptstadt Israel anerkennt, was gibt es da noch zu hoffen? Israel und seine Verbündeten haben die Situation so verwirrend kompliziert werden lassen, dass man sie nicht mehr verstehen und Partei

beziehen kann. Und wenn man keine Partei beziehen kann, wird man passiv und hilflos.

**KD** Nach all den Jahrhunderten mit Antisemitismus und Judenverfolgung – findest du nicht, dass es eine historische Errungenschaft ist, dass jüdische Frauen und Männer von überall auf der Welt in Israel einen sicheren Ort haben, in dem sie in Frieden leben können?

**ARK** Israel versucht, sich mit dem Judentum gleichzustellen. Aber das ist nicht richtig. Anti-Israelismus ist nicht gleich Antisemitismus. Israel ist namentlich eine parlamentarische Demokratie wie die USA, Deutschland, Frankreich etc. und kann als solche kritisiert werden. Bei Israel geht es nicht um Judentum, sondern um Politik. Wir können nicht sagen, Israel ist gleich Judentum, genauso wenig wie wir sagen können, Iran und Saudi-

## ES GIBT KEINE LÖSUNG

Arabien sind gleich Islam oder die USA ist gleich Liberalismus. Staaten basieren auf Ideologie, nicht auf Religion. Es muss klar sein, dass wir nicht über das Judentum sprechen, wenn wir über Israel sprechen, sondern höchstens über eine Ideologie, nämlich den Zionismus. Leider hat es bis heute keine Friedensorganisation, nicht einmal die UNO, geschafft, sich

gegen diese Ideologie zu stemmen, die ein Land wie Palästina eliminieren will. Ich glaube, dass es in zehn Jahren kein Palästina mehr auf der Landkarte geben wird.

**KD** Spielt es für dich eine Rolle, dass du dieses Stück in Deutschland aufführst? Bezieht du auch Gedanken über die deutsche Geschichte des Antisemitismus und Nationalsozialismus mit ein?

**ARK** In jedem anderen Land wäre es einfacher, mit diesem Roman zu arbeiten. In Deutschland könnte jedes kleine Detail zu einem fatalen Missverständnis führen. Wenn man in Deutschland über Palästina sprechen will, muss man aufpassen, nicht als Antisemit wahrgenommen zu werden, man muss sich und seine Gedanken stets rechtfertigen, um klarzustellen, dass das, woran man arbeitet, nichts mit Antisemitismus zu tun hat, vor allem als iranischer Künstler. Meine Sicht der Dinge hat nichts mit meiner iranischen Nationalität zu tun (auch wenn der Iran über Jahrzehnte hinweg Juden willkommen hieß und auch noch im Ersten Weltkrieg viele Juden, besonders aus Osteuropa, sich im Iran aufhielten). Lass es mich so sagen: Ich bin mir durchaus der Tatsache bewusst, dass ich als Iraner in Deutschland ein Stück über Israel und Palästina inszeniere. Aber ich lasse nicht zu, dass diese Tatsache meine Vorstellungskraft begrenzt.

**KD** Also hast du keine „iranische Sicht“ auf den Konflikt zwischen Israel und Palästina?

**ARK** Genau dem stimme ich eben nicht zu. Was ist denn eine „iranische Sicht“? Was eine deutsche? Es gibt keine „iranische Sicht“ auf Israel und Palästina. Das ist

## EIN ORT DES DENKENS

genau das, was die Mainstream-Medien machen: Sie stempeln die Sicht der iranischen Regierung als die ihres Volkes ab. Als ein Intellektueller nehme ich weder die Ideen meiner eigenen noch die einer anderen Regierung an. Wir sollten uns diese Ideen genau anschauen und kritisieren. Und ich stimme dem Umgang Irans mit Palästina nicht zu, weil ich glaube, dass diese Art Unterstützung letztlich Israel hilft und nicht Palästina.

**KD** Was du sagst, ist historisch und moralisch sehr kompliziert. Wie sollte ausge-rechnet das Theater helfen, diese Situation zu aufzuklären?

**ARK** Im Theater geht es nicht um politische Rechtfertigung. Theater ist ein Ort des Denkens. Theater ist eine zweistündige Aufführung, die man anschaut und über die man nachdenkt. Und wenn das Stück zu Ende ist, ist man vielleicht ange-regt, die Situation neu zu sehen oder über Lösungsmöglichkeiten nachzudenken. In unserem Stück gibt es keine Lösung. Wir würden das Publikum gerne dazu einladen, über die Wurzeln von Gewalt,

die aus Verzweiflung und Machtlosigkeit entstehen, nachzudenken. Wenn Bulldozer kommen und ein palästinensisches Haus zerstören, wird darauf ein gewalt-samerer Akt folgen. Die Reaktion auf Gewalt ist immer fortgeschrittener als die erste Gewalttat. Wenn dir jemand eine Ohrfeige gibt, willst du mit einem Fausthieb zurückschlagen. Das ist sehr menschlich und genau das Thema, das mich interessiert. Es geht nicht darum, sich auf eine Seite zu schlagen. Ganz im Gegenteil, Theater muss die Sicht erwei-tern. In „Die Attentäterin“ versuchen wir, eine Schlagzeile in ein Drama zu ver-wandeln. Von einem (Selbstmord-)Atten-tat und seinen Opfern zu lesen oder zu hören, ist etwas völlig anderes als mit den Opfern auf der Bühne mitzufühlen. Die Perspektive ist ganz anders. Was wir ver-suchen, ist, diesen Unterschied erkennbar zu machen, nicht eine Seite zu unterstüt-zen. Als Autor und als Regisseur ent-scheide ich mich nie für eine Seite. Selbst wenn ich ein Stück über einen Serien-mörder mache, dessen Verhalten un-menschlich ist, möchte ich ihn nicht als schlechten Menschen darstellen. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, in der wir Intellektuelle Lösungen anbieten müssen. Das Wunderschöne der zeitgenössischen Kunst ist, dass der Künstler genauso ver-wirrt ist wie das Publikum. Ich bin ebenso verwirrt wie mein Publikum.

**KD** In der arabischen Kultur werden Selbstmordanschläge vornehmlich von Männern verübt. Nichtsdestotrotz grei-fen auch hin und wieder palästinensische Frauen zu Selbstmordattacken. Gibt es deiner Ansicht nach etwas Besonderes an

weiblichen Selbstmordattentätern? Könnte es eine feministische Waffe sein?

**ARK** Wenn ein Selbstmordanschlag von einer Frau verübt wird, kann man das Geschlecht der Attentäterin nicht igno-rieren. Mein Zugang war notgedrungen feministisch. Nationale Sicherheitsdienste verdächtigen immer erst mal junge Män-ner. Darauf reagieren Terrororganisatio-nen, indem sie Frauen, Kinder und alte Menschen rekrutieren. Weibliche Selbst-mordattentäter zu beauftragen, ist zunächst taktisch begründet. Wenn palästinensische Medien Bilder von diesen Frauen zeigen, sagen sie der Welt: „Schaut, wie verzwei-felt wir geworden sind, dass unsere Frauen ihre Kinder zurücklassen und sich selbst umbringen.“ Jede von einer Frau ausge-führte Tat gegen eine soziale, politische oder wirtschaftliche Situation, egal ob mit oder ohne Gewalt, muss auch als Wider-stand gegen die Unterdrückung der Frau angesehen werden. Der Kontrast zwi-schen palästinensischen Hausfrauen und den Terrormissionen, die sie ausführen, ist sehr auffällig. Ich glaube nicht, dass diese Frauen einer Gehirnwäsche von männlichen Terrororganisationen unter-zogen werden. Ich glaube nicht an Frauen als zweitrangiges Geschlecht. Viele die-ser weiblichen Attentäter sterben nicht für politischen oder religiösen Ruhm, sie wollen keine Heldinnen sein, sie nehmen nicht einmal alle ein Bekennervideo auf. Einige dieser Frauen haben ihr ganzes Leben in einer traditionellen Gesellschaft verbracht und durften nie am sozialen Leben teilhaben. Für manche Frauen ist der Selbstmordanschlag die erste soziale Intervention, an der sie je teilgenommen

haben. Ich meine also, dass es unmöglich ist, bei weiblichen Selbstmordattentätern nicht von Feministinnen zu reden.

**KD** Nach „Meursault“ ist es das zweite Mal, dass du einen Roman für die Bühne adaptierst. Bist du während des Schrei-bens auf besondere künstlerische oder literarische Herausforderungen gestoßen?

**ARK** Einen Roman für die Bühne zu adap-tieren, interessiert mich sehr. Die Struk-turen sind so unterschiedlich! In einem Roman hat man verschiedene Mögliche-keiten, sich mit seinen Lesern zu verbind-en, man kann beschreiben, die Erzähl-perspektive verändern, die Zeit ändern. Ein Drama (auch wenn es dort natürlich Möglichkeiten gibt, dasselbe zu tun) ist ein anderes Medium, es ist lebendig. Eine der Herausforderungen, „Die Attentäte-rin“ auf die Bühne zu bringen, ist, dass der Roman voll wechselnder Schauplätze, Charaktere, Reisen ist und man dadurch schnell auf die Begrenzungen des Thea-ters stößt. Den Roman zu adaptieren, heißt also, ihn für die Bühne zu re-kreieren. Ich wollte nicht den Roman auf die Bühne bringen, sondern ich inszeniere meine eigene Version davon. Eine Adap-tion ist immer ein neuer Weg, mich selbst kennenzulernen. Man kann über sich selbst viel lernen, wenn man sich intensiv mit der (möglicherweise anderen) Mei-nung eines anderen Autors befasst. Eine Adaption ist für mich immer eine Her-ausforderung, der ich mit Angst und Auf-regung begegne.







# YASMINA KHADRA

**Y**asmina Khadra (Geburtsname Mohammed Moulessehoul) wurde 1955 in der Sahara in Algerien geboren. Sein Vater war Krankenpfleger und Offizier, seine Mutter war Nomadin. Als Neunjähriger schickte ihn sein Vater auf eine Militärschule, wo er seine Liebe zur Literatur und zum Schreiben entdeckte. Bis zum Jahr 2000 diente er in der algerischen Armee als Offizier. Im algerischen Bürgerkrieg der 90er Jahre war er einer der Hauptverantwortlichen für den Kampf gegen die islamistischen Rebellen. Khadra begann 1973, zunächst Kurzgeschichten und später Romane zu schreiben. Aufgrund der Zensur durch die algerischen Behörden entschied er sich, seine Werke auf Französisch zu veröffentlichen. Im Jahr 2000 trat er vom Militärdienst zurück, da sein literarisches Tun nicht länger mit den Militärpflichten zu vereinbaren war. Khadra hat über 30 Romane geschrieben und hat mehrere Millionen Leser auf der ganzen Welt, seine Romane wurden für Kino, Theater, Comic und Tanz adaptiert und in 42 Sprachen übersetzt. Er hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Grand prix de Littérature Henri Gal und den Prix de l'Institut de France für sein Lebenswerk.

In den Jahren 2008 bis 2014 war Khadra Mitglied der algerischen Regierung und kandidierte im Jahr 2013 für das Präsidentenamt. Seinen wahren Namen veröffentlicht er 2001 in seiner Autobiografie „L'Écrivain“, wo er erklärt, dass sein Pseudonym durch die beiden Vornamen seiner Frau entstanden sei, weil er den Mut von Frauen und insbesondere den seiner Frau bewundere. „Die Attentäterin“ („L'Attentat“) ist Teil einer Trilogie über das Verhältnis zwischen dem Westen und dem Nahen und Mittleren Osten. 2013 wurde der Roman verfilmt. Khadras jüngster Roman „Ce que le mirage doit à l'oasis“ wurde Ende 2017 veröffentlicht und hat als Protagonisten die algerische Wüste. Yasmina Khadra lebt in Paris mit seiner Frau und seinen drei Kindern.

# AMIR REZA KOOHESTANI

**A**mir Reza Koohestani wurde 1978 in Schiras im Iran geboren und gilt als einer der bedeutendsten iranischen Theatermacher seiner Generation. Nach Erfahrungen als Performancekünstler und Filmemacher gründete er 2001 die Mehr Theatre Group in Teheran. Schon das erste Stück der Kompanie „Dance on Glasses“ bescherte Koohestani 2001 internationale Bekanntheit. Nachdem er einige Jahre in Manchester / Großbritannien studiert hatte, kehrte er nach Teheran zurück, wo er seine Stücke bis heute produziert und erfolgreich zeigt. So inszenierte er zum Beispiel 2009 das durch die Protestbewegung gegen den mutmaßlichen Wahlbetrug bei den Iranischen Präsidentschaftswahlen inspirierte und von der nationalen Kritik gefeierte Stück „Where Were You on January 8th?“. Seine Adaptation von „England“ von Tim Crouch, „The 4th Wall“, brachte in Teheran bis zu 100 ausverkaufte Vorstellungen.

Seit über fünfzehn Jahren sind Koohestanis Arbeiten auch in Europa zu sehen. Stücke wie „Amid the Clouds“, „Timeloss“ oder zuletzt „Hearing“ waren neben den Aufführungen im Iran u.a. auch auf dem Kunstenfestivaldesarts in Brüssel, bei den Wiener Festwochen, beim Festival d'Avignon, beim Osloer International Theater Festival, dem Zürcher Theaterspektakel, dem Santarcangelo Festival in Italien oder dem Festival d'Automne in Paris zu sehen.

An deutschen Theatern hat Koohestani schon mehrfach Mal inszeniert. An den Münchner Kammerspielen, wo er in der Spielzeit 2016/17 in der Kammer 1 Kamel Daouds Roman „Der Fall Meursault“ adaptierte, arbeitet er nun zum zweiten Mal.

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Münchner Kammerspiele  
Spielzeit 2017/18  
Intendant: Matthias Lilienthal  
Geschäftsführender Direktor:  
Oliver Beckmann

## REDAKTION

Katinka Deecke

## TEXTE

Das Interview ist ein Originalbeitrag  
für dieses Programmheft.  
Übersetzung aus dem Englischen:  
Peter Sampel

## FOTOS

Judith Buss

S. 8/9: Mahin Sadri  
S. 10: Mahin Sadri  
S. 11: Thomas Wodianka  
S. 18: Samouil Stoyanov, Mahin Sadri  
S. 19: Maja Beckmann  
S. 20: Walter Hess  
S. 21: Benjamin Radjaipour,  
Lena Hilsdorf

## GESTALTUNG

Double Standards, Berlin und  
Annika Reiter, Münchner Kammerspiele

## DRUCK

kom DESIGN 1 GmbH München

Unser Partner hinter den Kulissen: WALA Heilmittel GmbH  
mit den Marken Dr. Hauschka und WALA Arzneimittel.

